



Appellplatz



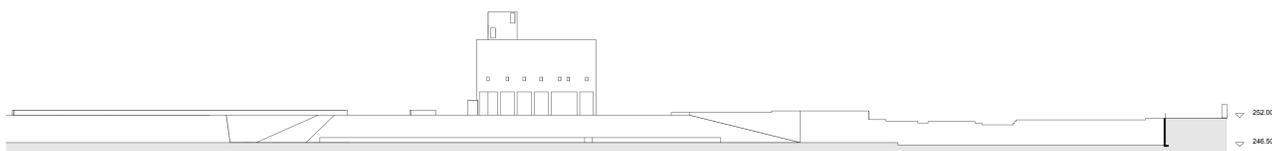
Appellplatz



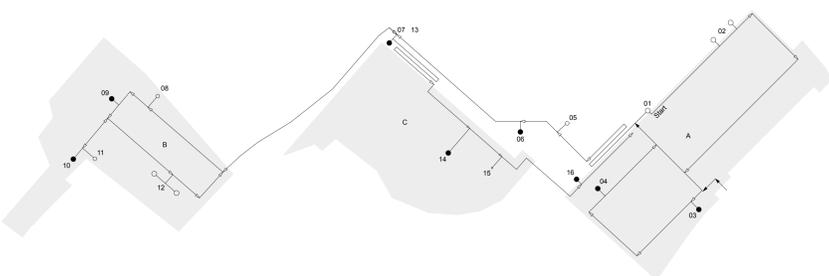
Grundriss Appellplatz 1:500



Schnitt A 1:500



Schnitt B 1:500



Rundgang 1:1500

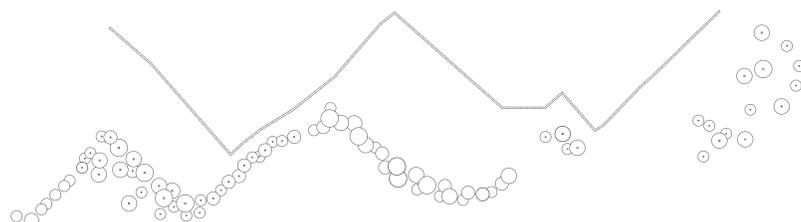
- Station Bestand
- Station Neubau
- Sammelort / WC
- Hauptzuwegung
- Rundgang
- Freie Wegbarkeit
- A SS-Anaal
- B Vorbereich Schotterbrecher
- C Appellplatz
- 01 Ankergebäude
- 02 Schaufelhaus
- 03 SS-Baracke Süd - Seminargebäude
- 04 SS-Baracke Nord - Dauerausstellung
- 05 Sammelort Lahnemue
- 06 Aussicht - Schotterbrecher
- 07 Aussicht - Appellplatz - Steinbruch
- 08 Sammelort Schotterbrecher
- 09 Schotterbrecher
- 10 Semantische Verbindung
- 11 Steinbrücken für BesucherInnen
- 12 Raum der Stille
- 13 Aussicht - Appellplatz - Steinbruch
- 14 Appellplatz
- 15 Sammelort Appellplatz
- 16 Kellerraum Lahnemue

APPELLPLATZ

Der Appellplatz besitzt als einer der zentralen Orte der Lagergeschichte größte Bedeutung. Der Schutzstatus betrifft den derzeit überkommenen Zustand des historischen Bestands. Ziel ist es, den Appellplatz in seiner aktuellen Form zu belassen, statt ihn durch architektonische Eingriffe umzugestalten, zu rekonstruieren oder künstlerisch zu interpretieren. Die Rampeanlage ist in Anlehnung an die historische Treppe in der nordöstlichen Ecke des Appellplatzes positioniert. (Plan Vogelperspektive). Der Austritt auf der unteren Ebene gliedert den Appellplatz entsprechend den Vorgaben des Masterplans in eine kommunikative und kontemplative Zone. Positionierung und Ausbildung der Rampeanlage stellen einen punktuellen Eingriff dar. Die Dominanz des gegenwärtigen Zustands des Appellplatzes bleibt gewahrt. Der Erhalt der natürlichen Böschung ist Resultat einer Gestaltung, die dem noch erhaltenen und sichtbaren Restbestand Priorität einräumt. Sie enthält die Option, die verschütete Mauersegmente der östlichen Natursteinwand (Plan Archäologische Funde) freizulegen. Die bestehende Platzoberfläche bleibt im Bereich der kontemplativen Zone erhalten. Mit Heißluft werden geringfügig Rasenflächen der schütterten Wiese entfernt, um für den Appellplatz eine rechteckige Kontur zu definieren und so einen Versammlungsort für bis zu 1000 Personen auszuweisen. Während der Appellplatz im KZ-Mauthausen größtenteils dem historischen Ort entspricht, weicht der Appellplatz in Gusen I in Proportion, Größe und Materialität von der ursprünglichen Topografie ab. Er ist Resultat der baulichen Veränderungen nach 1945 und bezeugt indirekt die Absicht, eine belastende Vergangenheit dem Vergessen anheim zu geben. In der kommunikativen Zone befinden sich ca. 50 Zentimeter unter der Erdoberfläche Überreste der Küchenbaracke, der Fundamente des Wachturms sowie Segmente der historischen Lagermauer. Um diese sichtbar werden zu lassen, soll dieser Bereich bis zur nördlichen Natursteinwand auf das ursprüngliche Lagerniveau abgesenkt werden. Der pädagogische und gestalterische Nutzen der Freilegung archäologischer Spuren muss stets gegen die Notwendigkeit abgewogen werden, diese auch langfristig zu erhalten.

NACHHALTIGKEIT

Ein wesentlicher Nachhaltigkeitsgrundsatz ist der Respekt für dem Genius loci und dessen Achtung im Zuge gestalterischer Interventionen. Bestandssensibilität und minimalistische Zurückhaltung bei den zu setzenden baulichen Interventionen sind dieser Prämisse unterstellt. Daraus begründet sich nicht zuletzt auch das Akzeptieren der bestehenden ruderalen Vegetationsstrukturen als Ausdruck der Geschichtlichkeit des Ortes und der Verzicht auf jegliche landschaftsgestalterische Maßnahmen, die diese durch eine neue „Kunstnatur“ bzw. einen rahmgebenden Parkcharakter substituieren. Demzufolge sind auch Pflegemaßnahmen nur in einem minimal erforderlichen Ausmaß zu setzen, um etwa den Appellplatz weitestgehend vegetationsfrei und dadurch in seiner geometrischen Form erlebbar zu halten. Wegbarkeiten zu sichern, durch Gehölzpflegemaßnahmen die Verkehrssicherheit im Nahbereich bestehender Altbäume zu gewährleisten, ein Verbuschen und dadurch begründete eingeschränkte Sichtbarkeiten im Vorfeld des Schotterbrechers zu unterbinden oder für ein gebotenes Neophytenmanagement zu sorgen. Nachhaltigkeitsgrundsätzen unterstellt ist auch eine bewusste Materialverwendung bei allen baulichen Interventionen, die nicht nur dem Prinzip gestalterischer Zurückhaltung folgt, sondern auch auf dem Grundsatz von Robustheit und Alterungsfähigkeit.



Grünplanung 1:1500

- Baum
- Straucher
- Sichtschutz